

Die Neo-Kuyperianischen Sphären

Dieser Artikel ist sicherlich für Nicht-Theologen schwer verständlich. Wir drucken ihn aber – mit freundlicher Genehmigung des Autors – dennoch in seiner ursprünglichen Form ab, weil er zur Gesamthematik dieser Ausgabe einige interessante Aspekte liefert.

Die Redaktion

Martin Erdmann, CH-Basel

„Diese sieben Sphären des Einflusses werden uns helfen, Kulturen für Christus umzugestalten.“ – Loren Cunningham, *Winning God's Ways*, YWAM, 1988, S. 134.

War es reiner Zufall, dass Loren Cunningham und Bill Bright fast identische geistliche Visionen hatten, in denen Gott ihnen neue Wege aufschloss, um alle Nationen unter die Herrschaft Gottes zu bringen? Teilte Gott ihnen wirklich „gesellschaftliche Kategorien“ mit, die den „sieben Sphären des kirchlichen Einflusses“ entsprechen würden? Oder könnte man vielleicht vermuten, dass sich beide die wesentlichen Eckpunkte der Lehren Abraham Kuypers zu eigen gemacht haben? Die letzte Möglichkeit mag das wahrscheinlichere Szenario sein, denn Kuyper ist für die Propagierung des modernen Konzepts der „Sphären-Souveränität“ bekannt geworden. Als Bill Bright Student am Princeton Theological Seminary war, kam er sicherlich mit den Lehren Kuypers in Berührung, denn dort wurde das Abraham Kuyper Center for Public Theology¹ eingerichtet.

¹ <http://libweb.ptsem.edu/collections/kuyper/about.aspx?menu=298&subText=470>

Kuypers Theologie der „Sphären“ wurde im Lauf der letzten hundert Jahre ständig revidiert, um sie dem jeweiligen geschichtlichen und kulturellen Kontext anzupassen. Sie bildete die Grundlage des theologischen Paradigmenwechsels in der Beziehung Kirche und Staat, der mit dem Aufkommen des Neo-Evangelikalismus einherging. In der Fachliteratur wird dieser Umschwung für das Aufkommen des „Dominionismus“ verantwortlich gemacht. Im Folgenden wenden wir uns einigen Aussagen Loren Cunninghams zu, die charakteristisch dafür sind, wie Evangelikale diese Ideen in ihre Missiologie integriert haben. Die dominionistische Grundnote dieser Gedanken tritt dort deutlich in Erscheinung, wo das Verständnis der christlichen Unterweisung der Gläubigen weltweit so umdefiniert wird, dass damit das Verändern von kulturellen, politischen und ökonomischen Systemen gemeint ist. Cunningham schreibt:

„Jesus hat uns befohlen, hinzugehen und alle Nationen zu Jüngern zu machen. In der Vergangenheit sind wir als Missionare in Länder gegangen, boten das Evangelium dar und unterwiesen die Menschen im Lesen und Schreiben. Wir haben uns nicht daran beteiligt, die jeweiligen Landes-

regierungen in Politik und Ökonomie zu unterrichten. Wir haben dies den Marxisten überlassen. In den Ländern der Dritten Welt nahmen sich die Kommunisten die jungen Männer vor, die in Missionsschulen ausgebildet worden waren, und lehrten sie die Kunst des Regierens.

Gott sagt uns jetzt aber: ‚Ich weiß mehr als irgendjemand anderes, wie man ein Land regiert. Ich weiß mehr als du über die Landwirtschaft und Fischerei. Ich weiß mehr über dein Geschäft und über Ausbildung. Ich weiß, wie man am besten kommuniziert und die Massenmedien einsetzt. Ich möchte dich meine Prinzipien lehren, so dass du anderen zeigen kannst, alles zu befolgen, was ich geboten habe. So werden wir eine große Ernte an Seelen einfahren. Ich habe dich berufen und möchte, dass du Erfolg haben wirst. Du musst mir nur gehorsam sein.‘

Jesus hat verheißen, die Erde den Sanftmütigen, den Barfüßigen zu geben; und denen, die ihre Rechte an ihn abgetreten haben. Er möchte von uns, dass wir die Nationen der Erde als sein Erbe ansehen. Er verheißt uns, dass wir alles gewinnen werden, wenn wir alles aufgeben.“ Loren Cunningham, *Winning God's Ways*, YWAM, 1988, S. 132.

Das Konzept der „Sphären“ kann

nicht isoliert von Kuypers Idee der „allgemeinen Gnade“ betrachtet werden. Wikipedia definiert die „Sphären-Souveränität“ wie folgt:

„Die Bedeutung der „Sphären-Souveränität“ im Neocalvinismus ist, dass jede Lebenssphäre ihre eigenen Verantwortungsbereiche und Autorität oder Kompetenz besitzt und auf gleicher Ebene mit anderen Lebenssphären steht. Unter „Sphären-Souveränität“ versteht man, dass Gott eine neue Ordnung geschaffen hat und das alles unter der Sphäre göttlicher Kontrolle steht. Diese umschließt das Bildungswesen, die Kirche, den Staat, die Landwirtschaft, die Ökonomie, die Familie und die bildenden Künste. Es wird darauf bestanden, dass geschaffene Grenzen und historische Differenzen bejaht und respektiert werden.“

Der auf Wikipedia veröffentlichte Artikel über den Neocalvinismus² bietet eine gute Zusammenfassung der verschiedenen Glaubenspositionen dieser modernen Bewegung.

Es ist interessant, festzustellen, dass das von Chuck Colson und Nancy Pearcey geschriebene Buch *How Now Shall We Live* (Tyndale, 1999) als eine der wichtigsten Ressourcen in der Selbstdarstellung dieser Bewegung zitiert wird. Auf dem Weblog³ des Acton Instituts wird Richard Mouw, Rektor des Fuller Theological Seminary, ebenso als ein Befürworter des Neocalvinismus erwähnt. Obgleich die meisten Christen meinen, dass diese Bewegung sich aus dem Calvinismus entwickelte, wo es ursprünglich tatsächlich Fuß fasste und aufblühte, hat sie sich seit Jahrzehnten im Fuller Theological Seminary eingenistet und Kuypers Lehren grundsätzlich neugestaltet. Einige Generationen evangelikaler Studenten sind mit dieser neuen Form des Neocalvinismus im Vorlesungssaal konfrontiert worden. Die gesamte evangelikale Welt wurde dadurch nachhaltig beeinflusst.

David Engelsma, Professor der Dogmatik und des Alten Testaments an der theologischen Hochschule der „Protestant Reformed Church“ in Grandville, Michigan, brachte 2003 in einer Debatte mit Richard Mouw die kritischen Aspekte des Neocalvinismus zur Sprache. Engelsma zufolge liegt das theologische Problem haupt-

sächlich in Kuypers Konzept der „allgemeinen Gnade“. Im Folgenden werden wir einige Punkte der Kritik Engelsma⁴ aufgreifen:

„Die Weltsicht der allgemeinen Gnade, die Abraham Kuyper sich vor etwas weniger als einhundert Jahren erträumt hat, geht davon aus, dass Gott neben seiner Absicht, eine Kirche durch Jesus Christus zum Heil zu führen, mit dieser Schöpfung und Geschichte ein anderes Ziel verfolgte, nämlich die Entwicklung einer guten, frommen und Gott verherrlichenden Kultur. Gott verwirklichte diesen kulturellen Zweck mit der Schöpfung und Geschichte, indem er eine bestimmte Gnade den nicht wiedergeborenen, ungläubigen Menschen verlieh. Diese allgemeine, kulturelle Gnade Gottes bewirkt Wunder in den Gottlosen. Sie hält die sündigen Tendenzen in ihnen zurück, so dass sie nicht völlig verdorben sind, wie sie es sonst wären. Sie befähigt diese gottlosen, ohne Christus lebenden Männer und Frauen, im alltäglichen Leben Dinge zu tun, die wahrhaft gut und gottgefällig sind. Die Bösen werden dadurch befähigt, eine Kultur zu errichten, eine in einer Gesellschaft oder Nation sich ausgestaltende, umfassende Lebensweise, die Gott verherrlicht ...

Die Weltsicht der allgemeinen Gnade betört diejenigen, die ihren Dunst einatmen, mit der freudigen Erwartung eines irdischen Triumphes des Königreiches Gottes mittels der Gründung einer guten, frommen Kultur in der Geschichte. Charles Colson meint, dass eine Kooperation der Evangelikalen mit den Römisch-Katholischen im Errichten einer Kultur, die von einem biblischen Weltbild ausgeht, immer noch – dank der allgemeinen Gnade – die Kulturkämpfe gewinnen und die Gesellschaft erlösen könne. Trotz eines weit verbreiteten Pessimismus, der davon ausgeht, dass die Evangelikalen den Kulturkampf verloren hätten, ist Colson optimistisch ...

Obgleich Abraham Kuyper ein nüchterner Amillennialist in seiner Theologie gewesen war, wurde er ein betörter Postmillennialist in seiner Befürwortung der Weltsicht der allgemeinen Gnade. Die Kooperation der Gläubigen mit Ungläubigen im Errichten einer guten Kultur kraft allgemeiner Gnade würde in der

„Christianisierung“ der Nationen, wenn nicht der ganzen Welt enden. Die Aufgabe der Kirche als Organismus dürfe nicht weniger als die Transformation menschlicher Gesellschaft sein, indem sie in Einklang gebracht wird mit den Prinzipien des christlichen Glaubens. ...

Kuyper zielt darauf ab, ... die ‚Christianisierung‘ der Gesellschaft zu fördern ... die ‚Christianisierung‘ der Gesellschaft würde beinhalten, dass alle Aspekte des menschlichen Lebens in Konformität mit christlichen Prinzipien gebracht werden müssen.’ ...



Abraham Kuyper
1837-1920

Der presbyterianische Theologe William D. Dennison vertritt in einem veröffentlichten Artikel der Evangelical Theological Society die These, dass der von Abraham Kuyper ins Leben gerufene niederländische Neocalvinismus, das Ziel verfolge, die von der Aufklärung beeinflusste Kultur umzugestalten und sie unter die Herrschaft Jesu Christi zu stellen. Kuypers Weltsicht der allgemeinen Gnade sei jedoch mehr ein Kind der Aufklärung und Modernität gewesen als eine Bewegung, die darauf abzielte, den historischen, orthodoxen Calvinismus zu bewahren.

Der reformierte Glaube betrachtet das irdische Leben unter dem Vorzeichen der ‚Wolke von Zeugen‘ in Hebräer 11. ‚Im Glauben sind diese alle gestorben, ohne die Erfüllung der Verheißungen erlangt zu haben; nur von ferne haben sie diese gesehen und freudig begrüßt und bekannt, dass sie nur Fremdlinge und Gäste auf der Erde seien; denn wer ein solches Bekenntnis ablegt, gibt dadurch zu erkennen, dass er ein Vaterland sucht. Hätten sie nun dabei an jenes Vaterland gedacht, aus dem sie ausgewandert waren, so hätten sie Zeit zur Rückkehr dorthin gehabt; so aber tragen sie nach einem besseren Vaterland Verlangen, nämlich nach dem himmlischen. Daher schämt sich auch Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden; er hat ihnen ja bereits eine Stadt als Wohnung

² <http://en.wikipedia.org/wiki/Neo-Calvinism>

³ <http://www.acton.org/publications/randl/articles.php?id=411>

⁴ <http://www.prc.org/prtj/apr2005.htm#%A0The%20Reformed%20Worldview%20on%20Behalf%20of%20a%20Godly%20Culture>

bereitet.' (Heb 11,13-16) Aktiv wie wir sind oder in diesem irdischen Leben vielleicht sein sollten, dürfen wir nie vergessen, dass unser Leben eine Pilgerschaft zur himmlischen Stadt ist.

Die Weltsicht der allgemeinen Gnade zerstörte diese Wahrheit über das christliche Leben. Diese Weltsicht erhebt das Ziel der ‚Christianisierung‘ der Gesellschaft, dem Errichten einer großartigen und guten Kultur und der Verbesserung der Welt als eine Art Königreich Gottes zur obersten Pflicht des Christen. Sie tendiert dazu, dass man sein Herz an dieses Leben hängt. Sie bewirkt darüber, dass das Ziel des christlichen Lebens auf kulturelle Erregenschaften ausgerichtet wird.“

Der Kuyperianismus hat ein breites Spektrum des Christentums für sich vereinnahmt. Es ist dabei nicht nötig, dass er sich direkt mit dem Neocalvinismus verbindet, um wie Sauerteig zu wirken. Es ist bezeichnend für die allgemeine Tendenz dieser Bewegung, dass sie mühelos auf das Anliegen der Emergent Church einer kulturellen Transformation eingeht. Vincent Bacote und Daniel Pylman beschreiben diese synergistischen Bemühungen in ihrem Artikel⁵ „A Neo-Kuyperian Assist to

⁵ http://www.vanguardchurch.com/a_neo-kuyperian_assist_to_the_emergent_church.htm

the Emergent Church“ [Eine neo-kuyperianische Unterstützung der Emergent Church]. U. a. schreiben sie das: „Wenn die Emergent Church sich wirklich kulturell engagiert als Ausdruck des missionalen Christentums, wie kann dies theologisch artikuliert werden? Dies ist die Stelle, an der sich die Interessen des Neocalvinismus mit denen der Emergent Church überkreuzen. Die Lehre der allgemeinen Gnade offeriert der Emergent Church eine wichtige theologische Begründung für ein christliches Engagement in jedem Gesellschaftsbereich ...

Müssen der Emergent Church angehörige Christen gleichzeitig Neocalvinisten werden, um diese Lehre anzunehmen? Auch wenn dies sicherlich nicht schlecht wäre, muss unsere Antwort ‚Nein‘ lauten. Obgleich die allgemeine Gnade aus einer reformierten Umgebung hervortritt, findet die Wahrheit, die in ihr zum Ausdruck kommt, in einem breiten Traditionsspektrum, so auch in der neu entstandenen Gesellschaft der Emergent Church, Freunde. Im Weiteren zielt das neo-kuyperianische Projekt darauf ab, den Einfluss Kuypers über die Wände der reformierten Welt hinaus zu verbreiten.“

Zwei Punkte treten deutlich in dem soeben präsentierten Material hervor:

1) Die Auswirkung dieser Lehre der „Sphären-Souveränität“ auf die zwei Gründer der prominentesten und größten evangelikalischen Missionsgesellschaften hat die Ausrichtung der modernen Missionsbewegung von Grund auf verändert. Von einer ursprünglichen Fokussierung auf die Verkündigung des Evangeliums ging man nun dazu über, die Kultur, Politik und Ökonomie der Nationen zu verändern, indem man innerhalb dieser gesellschaftlichen „Sphären“ zu wirken begann, um sie radikal umzuändern. Ungeachtet dessen, was die ursprüngliche Absicht Kuypers gewesen sein mag, ist dies die der Realität entsprechende Schlussfolgerung. Das biblische Evangelium des ewigen Heils wurde umfunktioniert in ein irdisches „Evangelium des Königreiches“.

2) Wenn nun C. Peter Wagner öffentlich mit seinem Dominionismus in den Vordergrund tritt und gewisse Erfolgsmänner in seinem „apostolischen Weltreich“ diesen „Sphären“ zuordnet, wird es Zeit, dass man davon Kenntnis nimmt und versucht zu begreifen, was sich hinter all diesem Bemühen verbirgt. Die Konsequenz aus der Anwendung der Lehren Kuypers kann nichts weniger als ein umfassender Despotismus im Namen Christi sein. ☛

© www.verax.ws: Verax Institut; Discernment Research Group

Nach vierjährigem Studium am Master's Seminary in den USA kamen wir 1998 als sechsköpfige Familie aus Südkalifornien zurück. Wir stiegen für zunächst zwei Jahre in eine bestehende Gemeindegründungsarbeit in Höxter mit ein. Zu der Zeit bestand der Kern dieser Gemeinde aus sieben Personen, obwohl die Gemeinde schon fast 10 Jahre existierte und es zwischendurch auch schon wesentlich mehr gewesen waren. Wir durften dann erleben, wie gerade das Ausharren der Ältesten den Durchbruch brachte und heute daraus eine blühende Gemeinde von 60-70 Personen geworden ist. So haben wir am Beispiel der Ältesten von Höxter ganz konkret das Wort vom Ausharren (Hebräer 10,36; Offenbarung 3,10) erfahren dürfen.

Gemeindegründung in Oelde

Für eine ganz neue Gemeindegründungsarbeit war uns klar, dass wir für ein Gemeindegründungsprojekt gerade dorthin gehen sollten, wo Christus (durch andere freie Gemeinden) noch nicht genannt worden ist (Römer 15,20). Also suchten wir nach einem nicht zu kleinen Ort, wo es noch keine freie Gemeinde gibt. Andererseits sollte der Ort nicht zu weit von Bielefeld entfernt sein, damit unsere Kinder täglich zur christlichen Schule in Bielefeld hin- und herpendeln können. So kamen wir nach Oelde, einer Stadt zwischen Bielefeld, Münster, Hamm und Paderborn mit ca. 30.000 Einwohnern, zu 75% katholisch.

Im September 2001 begannen wir (neben Hausbibelkreis am Mittwoch) am Sonntag mit wöchentlichem Gedächtnismahl und wöchentlicher Predigt. Dabei predigen wir in der Regel durch ganze Bücher der Bibel. Wir fingen mit zwei Familien und einem Ehepaar an. Evangelistisch haben wir mit unterschiedlichen Erfolgen verschiedenes probiert: Büchertisch, verschiedene Kurse, Teilnahme im Familienkreis, Haus-zu-Haus-Aktion kombiniert mit Telefonaten und Briefen, evangelistische Kinderfreizeit und „Mobiler Treffpunkt“.

Inzwischen sind wir also schon sieben Jahre dabei und immer noch eine Hausgemeinde. Der Kern der Gemeinde besteht jetzt aus zwölf gläubig Getauften und vier bis neun weiteren Besuchern. Ähnlich wie in Höxter waren wir zwischenzeitlich auch schon wesentlich mehr. Und ähnlich wie in Höxter ist uns auch klar, dass es gilt, mit so einer kleinen Besetzung auszuhalten, evangelistisch aktiv zu sein, zu beten und zu warten, was der Herr tut. Am meisten fehlt es uns an jungen Familien. *So möchten wir alle diejenigen bitten, die für missionarische Zwecke mobil sind (und bereit sind, nach Oelde zu ziehen), diese Möglichkeit im Gebet zu prüfen.* • **Kontakt: Familie Görzen • Tel. (0 25 22) 92 13 12**

